

Erkenntnisgewinnung in der interdisziplinären Klimaforschung - Verwendung in der Klimapolitik

Achim Daschkeit

Die aktuelle Klimapolitik hat zwei Säulen: Erstens geht es um die Vermeidung von Emissionen (CO₂ etc.), die das Klima beeinflussen (= Vermeidung, mitigation), zweitens geht es um die Anpassung (adaptation) an den Klimawandel, der in den nächsten Jahrzehnten stattfinden wird und nicht mehr zu vermeiden ist. Beide Säulen der Klimapolitik sind auf umfangreiche Kenntnisse des Klimasystems, von Klimafolgen, von Vermeidungs- bzw. Anpassungsoptionen und -maßnahmen sowie deren Rückwirkungen auf das Klimasystem angewiesen. Das nötige Wissen hierfür wird sowohl in disziplinären als auch in interdisziplinären Kontexten erarbeitet. Charakteristisch ist, dass fast alle Wissensbestände für die Klimapolitik auf Modellen basieren - inklusive der Unsicherheiten, die mit jeglicher Modellierung verbunden ist.

Die Rezeption und Verwendung dieses wissenschaftlichen Wissens kann auf verschiedenen Wegen erfolgen, unter anderen: durch die Politik, die Wirtschaft oder die Öffentlichkeit direkt, und indirekt über den Weg der klimapolitischen Beratungsinstitutionen. Diese Beratungsinstitutionen wiederum können wissenschaftliche Einrichtungen sein, aber auch Behörden oder privatwirtschaftlich organisierte Firmen (Consultants). Es ist davon auszugehen, dass jede dieser Institutionen ihr eigenes Wahrnehmungs- und Bewertungsraster für Ergebnisse der Klimaforschung hat.

Im Beitrag werden die skizzierten Zusammenhänge exemplarisch anhand der Erarbeitung der „Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ diskutiert.